

## Themenbereich: „Verhaltensökologie“

### • Vortrag

Festetics A (Göttingen):

#### Steppevögel und Weidevieh - Ein verhaltensökologisches Beziehungsgefüge

✉ Antal Festetics, Univ. Göttingen, Abt. Wildtierwissenschaften, Forst-Fakultät Büsingenweg 3, D-37077 Göttingen

Drei Typen von Herbivoren haben die stärkste biotopgestaltende Wirkung in Europas größter Steppenlandschaft, der Puszta: Huftiere, Feldmäuse und Feldheuschrecken. Welche direkten oder indirekten Folgen haben nun der Weidegang von Viehherden, die Nagergradationen und die Schreckeninvasionen auf die Vogelwelt? Welche ökologische Funktion haben Kuhfladen und Ziehbrunnen, Schafwolle und Viehtritt, Disteln und Seggenbulten, Steppenbrand und Geilflecke aus der Vogelperspektive gesehen? Das Ziesel bildet die wichtigste Nahrungsgrundlage für Sakerfalke *Falco cherrug*, Kaiseradler *Aquila heliaca* und Steppeniltis *Mustela eversmannii*, ist aber in seinem Bestand gefährdet – wie kann es erhalten werden? Welche Vögel haben warum und mit welchem Vieh unmittelbaren Körperkontakt und ist das Parasitismus oder Symbiose? Limikolen reagieren am Brutplatz dem Weidevieh gegenüber anders als auf Beutegreifer. Nur der Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis* kennt das Verleiten nicht; der Triel *Burhinus oediacnemus* wird dagegen sogar Huftieren gegenüber „handgreiflich“ und der Kiebitz *Vanellus vanellus* erfüllt schließlich durch Ver-

treiben von Prädatoren eine Kollektivfunktion auch für andere Brutvogelarten seines Reviers. Brachschnalbe *Glareola pratincola* und Kurzzechenlerche *Calandrella brachydactyla* waren emblematische Vogelarten der Puszta. In letzter Zeit haben sie jedoch ihre Brutplätze aus den Hutweiden des Nationalparks in die benachbarten Maisäcker verlagert – weshalb? Welche positive oder negative Wirkung haben auf Biotop und Bodenbrüter im einzelnen Steppenrinder, Wasserbüffel, Zackelschafe, Wollschweine, Pusztapferde und Hausgänse – das ist die wichtigste Frage des lenkenden Naturschutzes. Welcher Vogelart nützt und welcher schadet die Unter- oder Überbeweidung? Was ist schlimmer: Gelegentlicher Gelegetverlust oder dauernder Biotopverlust? Jeweils im Herbst werden Viehherden von Wildgänsen „abgelöst“: Auf die primären folgen sekundäre Weidegänger – aber sind diese in ihrer ökologischen Wirkung miteinander vergleichbar? Ist die Puszta schließlich eine klimatische (primäre) oder eine edaphische (sekundäre) Steppe inmitten unseres Kontinents? Ein biogeografischer und verhaltensökologischer Bildbericht.

## Freie Themen

### • Vorträge

Eid B (Radolfzell):

#### MaxCine, ein Beispiel für Interaktive Öffentlichkeitsarbeit, ein Ort für Impulse und Austausch am Max-Planck-Institut für Ornithologie in Radolfzell

✉ Babette Eid, Max-Planck-Institut für Ornithologie, Radolfzell, E-Mail: beid@orn.mpg.de

Neugierde und Interesse zu wecken, in die Wissenschaft zu integrieren und involvieren, all dies sind wichtige Aspekte für die Öffentlichkeitsarbeit, um Menschen aller Altersstufen an der alltäglichen Forschung unseres Instituts teilhaben zu lassen.

Die Einbeziehung von Laien in die tägliche Arbeit hat am Max-Planck-Institut, Vogelwarte Radolfzell, eine langjährige Tradition. So war es ganz selbstverständlich, dass die Vogelbeobachtung, eine der „Geburtsheiferdisziplinen“ von Citizen Science, eine zeitgemäße Integra-

tion der Öffentlichkeit möglich macht. Mit der Gründung von MaxCine wurde eine Situation geschaffen, in der Interessierte täglich im Alltag der Forschung dabei sein können. Neben diversen Angeboten, wie einem Medienhaus, welches durch Filme und Videoclips über aktuelle wissenschaftliche Projekte am Institut informiert, Vorträgen, individuell konzipierten Führungen, Verknüpfungen des aktuellen Schulunterrichts mit laufenden Forschungsprojekten, Skype-Gespräche

mit Wissenschaftlern im Freiland, können Kinder und Jugendliche in einem kreativen Laboratorium ihren eigenen Fragestellungen nachgehen.

Fragen und Ideen der Besucher und Besucherinnen von MaxCine sind willkommen. An Hand von praxisbezogenen Beispielen stellen wir einen Ort vor, an dem Mitdenker und Mitdenkerinnen willkommen sind, wichtige Impulse für unsere Zukunft entstehen können und kritische Wahrnehmung der Bevölkerung erwünscht ist.

**Grendelmeier A, Arlettaz R & Pasinelli G (Sempach/Schweiz, Bern/Schweiz):**

### **Die Wichtigkeit konspezifischer Auslösereize für die Revierwahl: ein experimenteller Ansatz**

✉ Alexander Grendelmeier, Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, CH-6204 Sempach, E-Mail: alex.grendelmeier@vogelwarte.ch

Entscheidungsfindungen über nahezu jeden Aspekt der Lebensgeschichte eines Tieres erfordern Informationen, welche durch eigene Erfahrung oder Erfahrungen Fremder über Interaktionen mit der physischen Umgebung erhalten werden. Informationen können absichtlich oder unbeabsichtigt übermittelt und von Leistung und / oder Anwesenheit oder Häufigkeit anderer abgeleitet werden. Unbeabsichtigte soziale Informationen haben für den Empfänger den Vorteil, dass nur wenige Ressourcen investiert werden müssen, um Informationen aus verschiedenen Quellen zu sammeln. Bei Vögeln ist Gesang oft das primäre Mittel der Informationsübermittlung und ist entscheidend für die Revierverteidigung und Partnerwerbung. Während der Vor-Brutzeit in 2013 und 2014 wurde die Revierwahl der Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix* auf Versuchsfeldern mit Wiedergaben von Waldlaubsängergesang und Kontrollflächen ohne Wiedergaben verglichen. Anschließend wurden alle Nester mit selbstauslösenden Kameras überwacht, um den Reproduktionserfolg zu ermitteln. Auf Wiedergabeflächen verzeichneten wir einen Durchschnitt von 1,2 Revieren im Vergleich zu 0,39 Revieren auf den Kontrollflächen ( $p = 0,0002$ ). Die schnellste Besiedlung erfolgte in 2014 als 64 % aller Wiedergabeflächen nach einer Woche besetzt waren. Die höchste Besiedlung erfolgte in 2013 mit einer 73 % Besetzung der Wieder-

gabeflächen nach fünf Wochen. Zu einem gegebenen Zeitpunkt waren nie mehr als 36 % aller Kontrollflächen besetzt. Die Verpaarungsraten auf den Wiedergabeflächen (0,5 im Jahr 2013, 0,3 im Jahr 2014) schienen geringer zu sein als auf den Kontrollflächen (0,8 im Jahr 2013, 0,6 im Jahr 2014), jedoch unterschieden sie sich statistisch nur im Jahr 2014 ( $p = 0,03$ ). Keine Unterschiede zwischen Wiedergabe- und Kontrollflächen fanden sich für die „tägliche Nest-Überlebensrate“, die „durchschnittliche Gelegegröße“ und die „Anzahl flügger Jungvögel“. Wir fanden größere Gelege in den Experimentalgebieten von 2013/14 im Vergleich zu anderen Untersuchungsgebieten derselben Jahre und auch im Vergleich zu denselben Studiengebieten in den drei Jahren zuvor. Wir fanden Hinweise für ausserpaarliche Jungen in 1 von 10 Nestern aus Experimentalgebieten und 8 von 29 Nestern aus unmanipulierten Gebieten. Die Anwesenheit von Artgenossen scheint eine Schlüsselkomponente in der Revierwahl des Waldlaubsängers zu sein. Unklar bleibt jedoch welche Art (Qualität, Alter, Erfahrung) von Individuen angelockt werden. Aufgrund unserer signifikanten Resultate schließen wir, dass künstliches Anlocken in Verbindung mit Lebensraumaufwertung eine geeignete Methode zur Erhöhung der Vorkommenswahrscheinlichkeit des Waldlaubsängers ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [53\\_2015](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Freie Themen 408-409](#)